

nichts mehr zu schaffen. Die Arbeit ist aber für den Lehrer nichtsdestoweniger außerordentlich anstrengend. Er muß fortwährend mitfühlen, Auskunft geben, schildern, schildern lassen, Bewegungsstudien einleiten, mit einem Wort, die Stimmung erhalten. Denn was in der Schulstube not tut, ist lebendiges Erfassen der Dinge vonseiten des Lehrers wie des Schülers. Was geschieht, muß beide interessieren, beide erregen. Die Arbeit, das Produkt der Bemühungen beider, kann dabei natürlich nur Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck sein, ist daher nicht unantastbar und wird nur geweiht und geadelt durch die ehrliche Hingabe der Beteiligten. Was vom Schüler hineingelegt und vom Lehrer herausgeholt worden, macht Wert und Interesse der Arbeit aus. Kind und Lehrer bilden eine Einheit beim wahren Unterricht, es ist daher müßig, von der Beeinflussung des längeren zu reden. Selbstverständlich wird das Kind beeinflusst, es verlangt darnach und dankt dafür. In seinem Wissen und Können will es bereichert werden und es wendet sich zu diesem Ende an den Erwachsenen. Der Lehrer kann dann nur aufbauend oder zerstörend wirken, je nachdem er sich in das Kinderfühlen hineinlebt, oder seine vorgefaßte Meinung aufzwingt.

Es handelt sich daher nicht um Kunstwerke, nicht um falsches Aufsehen erregende Leistungen von Wunderkindern, sondern um natürlich beeinflusste, durch die Besonderheit der Verhältnisse allerdings im Ausdruck gesteigerte Schularbeiten einfacher, normaler Schüler. In diesem Sinne mögen die vorliegenden Proben von Kinderzeichnungen und -aufsätzen beurteilt werden.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß von allen hier beteiligten Lehrern instinktiv darauf gehalten wurde, das eigentliche Fühlen und Denken der Kinder möglichst unberührt zu lassen. Wenn auch der Anstoß zur Bearbeitung des Themas vom Erwachsenen ausging, die Form wurde nie vorausbestimmt. Und da es in den allermeisten Fällen um eine Äußerung des Vorstellungsschatzes und Ausdrucksvermögens ging, wurde auch die Technik nicht vorgeschrieben. Denn bei vorgeschriebener Technik ist auch die Form innerhalb gewisser Grenzen vorherbestimmt. Diese rein künstlerisch-schulende Arbeit gehört aber nicht in die allgemein bildende Schule, sondern an die Kunstschule. Sie hätte die Äußerung der wahren psychologischen Verfassung zu gunsten rein artistischer Reize verhindert. Ein

Beweis für die Freiheit der Kinder von Seite des Lehrers mag in dem Format der Bilder gesehen werden. Es ist kein Zufall, daß ausschließlich liegende Rechtecke in den verschiedensten Verhältnissen vorkommen. Das Aneinanderreihen der Figuren zum Zwecke des Erzählens führt immer zu diesem Format.

Die Gesinnung der Kinder durfte sich vollkommen frei äußern. Es überwiegt bei den Knaben die Darstellung des Kampfes, bei den Mädchen die Schilderung der Stimmung, obwohl beide ihre Gebiete nicht scharf behaupteten und namentlich die Mädchen ganz häufig und ohne äußeren Anlaß auch recht heftig bewegte Kampfszenen zur Darstellung wählten.

Patriotische Grundstimmung ging durch alle Bilder; besonders gefeiert wurden die deutschen Bundesbrüder, die nur auf wenig Bildern fehlen. Bemerkenswert ist aber auch die Gerechtigkeit, mit der der Tapferkeit des Feindes gedacht wird. Von den Feinden beschäftigten die Phantasie der Wiener Kinder vor allem die Russen; dann die Franzosen, in Seeschlachten mit Luftschiffbeteiligung die Engländer. Auch Japaner kommen ziemlich häufig vor, unter hunderten Zeichnungen aber nur einmal die Serben. Dem Grausamen gingen sie ausnahmslos aus dem Wege. Wohl kamen Verwundete und Gefallene auf den Bildern vor. Doch hat es mit diesen Verletzten, wie durch vorsichtiges Fragen zu ermitteln war, eine eigene Bewandnis. Man darf nicht glauben, daß das Kind beim Malen eines abgeschossenen Armes wirkliches Blut und zeretztes Fleisch vor sich sieht. Die Figuren, mit denen es auf der Bildfläche schaltet, sind andere Wesen als der lebende Mensch. Und dabei geht es noch behutsam um mit seinen Geschöpfen. Man findet in den Bildern viel Mut, viel Bewegung, auch viel Pulverdampf und Feuer, aber alles mehr nebeneinander, sich ausweichend. Wenig und nur harmlos Verwundete. Es ist merkwürdig, wie die Kinder von den grausamsten Verstümmelungen reden konnten und wie ihnen diese schrecklichen Dinge vor ihrem Papier geradezu in Vergessenheit geraten waren. Wer mit zeichnerischer oder bildender Arbeit zu tun hat, wird das nur selbstverständlich finden; man ist aber trotzdem überrascht von dieser Bestätigung eines alten Darstellungsgesetzes, betreffend die Grenzen jedes künstlerischen Ausdrucksmittels*).

*) Dem Schulmanne drängt sich bei dieser Erscheinung allerdings noch eine Wahrnehmung auf: Wie wunderbar das zeichnerische Ausdrucksmittel die eingebürgerte Leicht-